

# Die Bedeutung der Almbewirtschaftung

von Bundesminister Dr. Martin Bartenstein

**Im Rahmen des Steirischen Almbauerntages am 15. März 1997 hielt Dr. Martin Bartenstein ein vielbeachtetes Referat über Beziehungen zwischen Almwirtschaft und Umweltschutz. Er zeigte dabei auf, wie wichtig das Verhältnis der beiden Bereiche zueinander ist und in welche Richtung die gemeinsame Zukunft gehen könnte.**

## Die Bauern als wichtige Umweltschützer und Landschaftspfleger

Almen gehören mit zu den ältesten Kulturlandschaftstypen: In unserem alpin geprägten Land nehmen bewirtschaftete Almen 10% der Landesfläche ein (761.800 ha). Die Gesamtalmfläche, wobei man darunter auch die zugehörigen Waldungen und unproduktiven Flächen versteht, beträgt ca. 20% der Landesfläche. Die Bewirtschaftung der Flächen an der Waldgrenze bzw. knapp oberhalb der Waldgrenze ermöglicht dauerhafte Landwirtschaft in den alpinen Tälern und damit dauerhafte Besiedlung des Alpenraums. Denn ohne Beweidung der Almen könnte in der Talregion nicht genügend Vorrat an Winterfutter gewonnen werden.

Die ältesten Spuren von Almbewirtschaftung in Österreich lassen sich daher bereits 4.500 v. Chr. im hintersten Ötztal nachweisen. Auch der bereits berühmt gewordene Mann vom Hauslabjoch (Ötzi) könnte sich bei seiner Wanderung nicht nur um jagdbares Wild, sondern vielleicht auch um neue Weidegründe umgesehen haben.

So hat der sommerliche Viehtrieb von den Tälern der

Alpensüdseite auf hochgelegene Almen in den Nordtälern bereits eine vielhundertjährige Tradition.

Die Almbewirtschaftung hat bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht nur die gesamte bäuerliche Kultur in den Alpen entscheidend geprägt; sie entfaltete sich mannigfaltig und bildete regional differenzierte Besonderheiten aus, die auch heute noch nachweisbar sind. Meist waren dies jahreszeitlich getrennt bewirtschaftete Flächen - die Nieder- und die Hochalm, auch Maisäss oder Vorsäss bzw. Hochsäss genannt - und sie wurden nach strengen Regeln, etwa für den Auftrieb von Ziegen, von der bäuerlichen Gemeinschaft genutzt.

## Rückgang der Almbewirtschaftung in den 70er Jahren

Im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Strukturwandels und der damit verbundenen Spezialisierung und Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe - auch die in den alpinen Tälern - verlor die eigentliche Almwirtschaft nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis etwa Mitte der 70er Jahre stark an Bedeutung.

1986 wurden in Österreich

208.500 ha (12,6 %) Almflächen nicht mehr wirtschaftlich genutzt. Die meisten dieser Almen lagen zwischen 1300 und 1700 m Seehöhe (37 %), rund 30 % darüber. Hinsichtlich der nicht genutzten Almfläche lag Tirol mit 34 % an der Spitze, gefolgt von der Steiermark mit 30 % und Salzburg mit 18%. Als Gründe für die Aufgabe der Bewirtschaftung können Unwirtschaftlichkeit und Personalmangel angegeben werden.

Durch den Rückgang der Gesamtalmfläche zwischen 1952 und 1986 gingen so 16% der Almweideflächen - ca. 142.000 ha Weidefläche - verloren. Die Bewirtschaftung wurde in Gebieten, die keine oder nur äußerst teure Erschließungsmaßnahmen zuließen, zuerst aufgegeben. So kann man leider auch in Österreich aufgelassene Hochalmen finden. In anderen europäischen Ländern, vor allem Frankreich, Schweiz, Italien, hat der Niedergang der Almwirtschaft bereits deutliche Spuren in der Landschaft hinterlassen. Die Flächen vergrä-



*Dr. Martin Bartenstein,  
Bundesminister für  
Umwelt, Jugend und  
Familie*



*Attraktive Kulturlandschaft durch traditionelle bäuerliche Almbewirtschaftung*

sen und vermeiden, der ursprüngliche in den bunten Almmatten herrschende Artenreichtum geht verloren.

Durch Förderung der Bundesländer, des Bundes und nun der EU kam es zur Stabilisierung der Almwirtschaft und der Almflächen in den 80iger und 90iger Jahren.

### **Förderung der Almwirtschaft über das ÖPUL**

Im Rahmen des österreichischen Programmes für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL), basierend auf der EU Verordnung 2078/192, werden für Almflächen Alpmungsprämien und Behirtungszuschläge erstattet.

#### **Die Fördersätze**

##### **betragen:**

1.200,-S/ha Milchkuhweide, 700,-S/ha mit anderen Tieren beweidete Almflächen.

##### **Behirtungszuschlag :**

800,- S/ha Milchkuhweide, 300,-S/ha andere Almfläche.

Im Jahre 1995 nahmen in Österreich an diesen Maßnahmen 8.771 Betriebe mit einer Almfläche von 267.591 ha teil. Es wurden Gesamtpremien in der Höhe von 261 Mio. ÖS ausgezahlt.

Die angepaßte Nutzung dieses Kulturlandes durch die Bauern hat in mehrerer Hinsicht

größte ökologische Bedeutung. Wichtigstes Ziel ist die Erhaltung dieser Kulturlandschaft durch schonende und nachhaltige Almbewirtschaftung und die Erhaltung ihrer Artenvielfalt, die diese Art der Nutzung hervorgebracht hat. Bei traditioneller Bewirtschaftung durch den bäuerlichen Familienbetrieb können diese artenreichen und bunten Pflanzengesellschaften, die in engem Kontakt zur Vegetation der natürlichen Wiesen, Lawenstriche und Felsrasen stehen, erhalten werden.

Wenn im Berggebiet die Methoden der intensiven Milchviehnutzung ohne entsprechende Anpassung übernommen werden, so werden gut erschlossene Almflächen durch großflächigen Düngereinsatz, Überbestockung und Herbizideinsatz drastisch verändert. Auf diese Weise wird die bunte Artenvielfalt auch hier durch die nitrophile Allerweltsflora ersetzt. Die Fördermaßnahmen des ÖPUL-Programmes, das vor allem die extensive Bewirtschaftung finanziell unterstützt, sollen auch in dieser Hinsicht zum Erhalt der alpinen Kulturlandschaft und Artenvielfalt beitragen.

### **Attraktive Kulturlandschaft durch bäuerliche Bewirtschaftung**

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte aber auch eine andere Form der Almbewirtschaftung ein, die touristische Nutzung. Im Jahre 1986 existierten auf ca. 9 % aller bewirtschafteten Almen Verpflegungs- und Beherber-

gungsbetriebe, die meisten in den Bundesländern Tirol und Salzburg (Winterfremdenverkehr).

Österreichweit gibt es ca. 17.300 ha Skipisten und 2.000 ha, die durch Aufstiegshilfen in Anspruch genommen werden. 32 % dieser Wintersportflächen liegen im Intensivkulturland, 23 % Waldflächen und 42 % im alpinen Grünland. Die Skipistenflächen sind regional stark konzentriert, sodaß in diesen Gebieten empfindliche Belastungen auftreten können.

Die häufig zitierten Belastungen, die durch Skitourengeher verursacht werden können, sind für die ökologische Funktionsfähigkeit der Almflächen allerdings ohne Bedeutung.

Die Erhaltung dieser alpinen Kulturlandschaft als Erholungsraum ist von größtem touristischen und damit auch wirtschaftlichen Interesse. Dies zeigt sich in den hohen Korrelationen zwischen der Fremdenverkehrsdichte und dem Anteil der Almfläche an der Gesamtkatasterfläche. Hier ist ein gesundes Gleichgewicht zwischen touristischer und bäuerlicher Nutzung zu finden, da nur die traditionell vom Bauern gepflegte Kulturlandschaft Attraktivität besitzt.

Die österreichischen Almbauern sollen die bestehenden landwirtschaftlichen Fördersysteme verantwortungsbewußt nutzen und dadurch beweisen, daß sie bäuerliche Tradition mit technischem Fortschritt und ökologischem Weitblick zu verbinden vermögen. ■